

Gartenbauwirtschaft

DEUTSCHER ERWERBSGARTENBAU
Wirtschaftszeitung des



BERLINER GÄRTNER-BÖRSE
Deutschen Gartenbaues



Amtliche Zeitung für den Gartenbau im Reichsnährstand und Mitteilungs-

Blatt der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft

Anzeigenpreis: 46 mm breite Millimeterzeile 17 Pfg., Textanzeigen mm-Preis 50 Pfg. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 8 v. l. August 1937 gültig. Anzeigenannahmeschluss: Dienstag früh. Anzeigenannahme: Frankfurt (Oder), Oderstr. 21. Fernr. 2721. Postscheckk.: Berlin 62011, Erfüllungsort Frankfurt (O). Erscheint wöchentlich. Bezugsgebühr: Ausgabe A monatl. RM 1.—, Ausgabe B (nur für Mitglieder des Reichsnährstandes) vierteljährlich RM 0.75 zuzügl. Postbestellgebühr

Postverlagsort Frankfurt (Oder) · Ausgabe B

Berlin, Donnerstag, 5. Januar 1939

56. Jahrgang — Nummer 1

Marktordnung führt zu Menschen sparenden Arbeitsmethoden

Großdeutsche Gartenbauwirtschaft

15 Jahre Gärtnerische Verlagsgesellschaft

Wie der einzelne Mensch am Wendepunkt eines jeden Jahres Rückschau hält und Einsicht bei sich selbst, so haben wir uns auch in Deutschland daran gemöhnt, daß auch jede Leistungsgemeinschaft Rückschau darüber gibt, inwiefern sie ihrer Verpflichtung der Gemeinschaft gegenüber nachgekommen ist. Doch nicht nur dies, wir pflegen auch den Standpunkt abzusehen, von dem aus wir in der Gemeinschaft eingesetzt werden und die Voraussetzungen zu klären, unter denen wir unsere Aufgabe zu erfüllen in der Lage sind. Sehen wir einmal von den großen Ereignissen ab, die den Gartenbau ins Rampenlicht der Öffentlichkeit gestellt haben und wenden wir uns einmal den Dingen zu, die uns Jahr für Jahr mit dem übrigen Teil des Landvolkes vor neue Aufgaben stellen, so wird die Feststellung zu machen sein, daß in der Gartenbauwirtschaft viele Fragen, die auf dem diesjährigen Reichsbauernntag in Goslar mit einem gewissen Echo in der Öffentlichkeit erörtert worden sind, ebenfalls brennend geworden sind.

Auch in der Gartenbauwirtschaft ist die Seutenot bereits in allen Zweigen so groß geworden, daß gerade die arbeitsintensivsten Zweige, z. B. der Gemüsebau, sich nach anderen weniger Arbeitskräfte erfordernden Kulturen umsehen. Um so bedeutungsvoller treten die Maßnahmen neu in Erscheinung, die in der gartenbaulichen Marktordnung zu Menschen sparenden Arbeitsmethoden geführt haben. Manche Betriebsinhaber, die sich nicht daran gewöhnen konnten, vom Selbstmarkt abzulasen, und statt dessen zur Bezirksabgabestelle schreiten zu müssen, haben inzwischen erkannt, welchen Vorteil allein diese Einrichtung ihrem Betrieb gebracht hat. Er kann längere Zeit in seinem Betrieb verbleiben, ebenso wie auch seine im Betrieb mitbeschäftigten Familienangehörigen, deren Einsatz im Gartenbau immer von besonderer Bedeutung gewesen ist; er hat sie in der Erzeugung einsetzen können, statt ihnen zumuten, stundenlang seine Waren auf den Märkten herumzuführen. Im Ganzen gesehen haben sich die in der Gartenbauwirtschaft angeordneten Maßnahmen bewährt und auch da, wo sich ein Widerstand einer kleinen Gruppe von Erzeugern zeigte und die alten Methoden der Marktverpackung lange beibehalten wurden, haben sich jetzt die neuen Formen durchsetzen und die Probe ebenfalls bestehen können.

sich als richtig durchgeführt haben, eine weitere Verfeinerung und eine ständig erweiterte Kontrolle durch die Selbstverwaltungseinrichtungen bringen müssen. Eine Überprüfung der marktordnerischen Einrichtungen wird aber nicht halt machen können bei den Erfassungsfällen allein, sondern wird zugleich im Sinn der Freimachung von Arbeitskräften auch den Verteilerfaktor mit einbeziehen müssen. Die Lösung dieser Aufgabe kann wiederum bei der Leichtverderblichkeit unserer Erzeugnisse nicht nach den gleichen anderwärts bewährten Richtlinien erfolgen, sondern gerade die Besonderheiten, die die Verformungswege in der Gartenbauwirtschaft in so reichem Maß zeigen, werden dabei berücksichtigt werden müssen. Das bedeutet nicht, daß notwendigfalls nicht auch harte Maßnahmen ergriffen werden!

Im Vordergrund aber wird die Sorge stehen müssen um die Eingliederung der österröchischen und der sudetendeutschen Gartenbauwirtschaft. Wir wissen, daß die hier gegebene Aufgabe auch deswegen besonders schwierig sein wird, weil in den ehemaligen österröchischen bzw. sudetendeutschen Gebieten manche Frage noch ungeklärt war, die in Deutschland nach der nationalsozialistischen Machtübergreifung schnellstens ihrer Lösung zugeführt werden ist. Die Tatsache, daß z. B. die Zugehörigkeit der gärtnerischen Betriebe zur Landwirtschaft sowohl in Österröch als auch insbesondere im Sudetengebiet eine Klärung noch nicht gefunden hatte, deutet an, welche große Umstellung notwendig ist, um auch die Ausrichtung der Gartenbauwirtschaften dieser Teile des Reiches nach den Grundfäden des Reichs durchzuführen. Es sei dabei ausdrücklich betont, daß es uns als höchste Aufgabe vorkommen

muß, die Einzelbetriebe der Gartenbauwirtschaft dieser Gebiete, soweit sie gesunde Anlagen haben, zu kräftigen und zu stärken, um auch den Berufs kameraden zu dem Reich zurückgehörenden Gebieten die wirtschaftliche Aufstiegsmöglichkeit zu geben, die die Gartenbauwirtschaft im Reich genommen hat. Es muß daher als selbstverständlich erwartet werden, daß die Berufskameraden des Reichs diese Notwendigkeit anerkennen und nun nicht versuchen, in den neuen Gebieten für sich neue Absatzquellen zu erschließen, ohne Rücksicht darauf, daß zunächst einmal den Berufs kameraden der österröchischen Gaue und des sudetendeutschen Gebietes geholfen werden muß. Bestehe die Pflicht ist hier selbstverständliche Pflicht der Berufskameradschaft.

Wir werden uns den Berufskameraden in den neuen Gebieten mit der gleichen Fürsorge widmen, die man dem Berufsstand durch die nationalsozialistische Gesetzgebung im Reich ermöglicht hat. Die gesamte deutsche Gartenbauwirtschaft erfährt durch die Gartenbauwirtschaften der neuen Gebiete eine wesentliche Stärkung und eine wesentliche Unterstützung für die Erfüllung ihrer Versorgungsaufgaben für das große Deutsche Reich. Es kommt darauf an, daß wir uns in der Gesamtheit des Berufs für eine Stärkung dieser Betriebe einsetzen, um ihnen so die Mitarbeit im Rahmen der Gartenbauwirtschaft Großdeutschlands zu erleichtern.

Wenn in den nächsten Januartagen das Führerkorps des Reichsbauerntages sich wiederum in Goslar versammelt, um die Parole für das Jahr 1939 entgegenzunehmen, so wird das bedeuten, auf allen bewährten Grundfäden aufzubauen und neue Aufgaben im Angriff zu nehmen.

Richtlinien für die Beschickung der ersten Sonderschauen

Reichsgartenschau Stuttgart 1939

Eröffnungssonderschau wird vorbereitet

Die Reichsgartenschau Stuttgart 1939 wird am 22. April 1939 eröffnet und am gleichen Tag ebenfalls die 1. Hallen-Sonderschau. Diese Sonderschau dauert bis einschließlich 1. Mai.

Für den Leistungswettbewerb sind für diese Sonderschau folgende Pflanzenarten zugelassen: Amorphallis, Azaleen, Bougainvillen, Edelweiden, Calceolarien, Camellen, Cinerarien, Crassula, Cyclamen, Edelnelken, Eriken, Frühlingstauden in Töpfen, Hortensien, Kalanchoe, Ledrosen, Mai-blumen, Rhododendron, Primeln, Treibgehölze, Treibrosen, Zwiebelgewächse.

Ih verweise auf die Veröffentlichung in Nr. 47/1938 der „Gartenbauwirtschaft“ und wiederhole die für diese Schau gültige Aufgabenstellung.

Azaleen (7 Aufgaben)

- Schauhäupflanzungen (ohne Beschränkung von Zahl und Sorten);
 - übliche Handelspflanzen nach den Gütebestimmungen des Reichsnährstandes,
 - veredelt,
 - zwiergeleht;
 - Zwergpflanzen.
Davon zu b und c
 - Sortiment in nicht über 50 Stück.
 - 50 Stück in bis zu 5 Sorten, jedoch nicht unter 10 Pflanzen je Sorte.
- #### Calceolarien und Cinerarien (4 Aufgaben)
- kleinblumige,
 - niedrige Rassen,
 - hohe Rassen;
 - großblumige,
 - niedrige Rassen,
 - hohe Rassen

Cyclamen (3 Aufgaben)

- Schauhäupflanzungen = bis 25 Stück;
- große Verkaufsware = je Farbe 25 Stück, mindestens 3 Farben;
- Doppelfensterpflanzen = je Farbe 50 Stück.

Sortensien (6 Aufgaben)

- Schauhäupflanzung;
 - Stämmchen;
 - bis 5-Stiel;
 - Einfstiel;
davon zu c oder d
 - Sortiment: 3 Stück je Sorte,

II. Handelssorten von c 25 Stück in bis zu 5 Sorten; Handelssorten von d 50 Stück in bis zu 5 Sorten.

Nelken und Nosen

unter Glas kultiviert (2 Aufgaben)

- Sortiment = 50 Stück je Sorte;
- Einzelsorten = 250 Stück je Sorte, bis zu 5 Sorten.

Dahlbeeren

- Widformen in Einzelpflanzen;
- Hybriden in Einzelpflanzen;
- Sortiment;
- Schnittdahlbeeren (für Zinnschalen).

Warmhauspflanzen

- Gesamtfortiment: 5 Stück je Art;
- Artenfortiment: 10 Stück je Sorte.

Sonderbestimmungen A für die Ausstellung gärtnerischer Erzeugnisse sind anzufordern über den Sonderbeauftragten für die Reichsgartenschau, Stuttgart Nr. 1, Pantkoweg 9.

In den Landesbauernschaften, in denen ein Beauftragter für die Betreuung der gärtnerischen Aussteller eingesetzt ist, bitte ich, die Anmeldungen über diesen zu leiten. In allen anderen Fällen bitte ich, direkt an mich zu schreiben, damit dann auf Anordnungen die notwendigen Unterlagen zugestellt werden können.

Alle vorläufigen Anmeldungen, auch die über die Beauftragten der Landesbauernschaften, müssen bis zum 20. Januar 1939 in Stuttgart eingegangen sein. Für später eingegangene Anmeldungen kann nicht mehr die Gewähr übernommen werden, daß der betreffende Aussteller noch einen Platz für die Sonderschau erhält. Die endgültige Platzzuweisung muß sich die Anstellungsleitung vorbehalten.

II. Sonderschau im Mai 1939

Für diese Sonderschau sind zugelassen: Pelargonium grandiflorum, zonale, peltatum, Fuchsen, Petunien.

Außerdem läuft ein Balkonkästrenwettbewerb innerhalb der Sonderschau; ich bitte alle Interessenten, sich rechtzeitig mit ihren Pflanzensuchen hierauf einzustellen. Die Interessenten wollen sich möglichst umgehend mit der Ausstellungsleitung in Verbindung setzen. Aus Zweckmäßigkeitsgründen wird sich dieser Wettbewerb auf Süddeutschland beschränken.

Sollten einzelne Gärtner gewillt sein, außer den zu den beiden Sonderschauen zugelassenen Pflanzenarten noch andere Pflanzen auszustellen, so ist dies außer Wettbewerb möglich.

Preis und Warenverteilung

Wenn auf dem Reichsbauernntag in Goslar festgestellt worden ist, daß die Bezirksabgabestellen zweckmäßig sind und beibehalten werden sollen, so ist diese Feststellung berechtigt, sowohl vom Standpunkt der Erzeuger als auch vom Standpunkt der Aufgabe aus, die für die Gesamtheit zu leisten war. Wir haben im Jahre 1938 eine Ausweitung des Verbrauches an allen gartenbaulichen Erzeugnissen erlebt, wie wir es vorher nicht kannten. Während in der großen Landwirtschaft eine ausgezeichnete Ernte eingebracht werden konnte, war uns im Gartenbau die Bitterung nicht so hoch. Nicht nur im Obstbau, sondern auch in allen Zweigen des Gemüsebaues waren Mindererträge zu verzeichnen, die zu sehr erheblichen Spannungen auf den Märkten führen mußten. Trotzdem hatten die Bezirksabgabestellen das Angebot so fest in der Hand, daß sowohl der Preis als auch die örtliche und zeitliche Warenverteilung so gemeistert werden konnten, daß nur vereinzelt örtliche Schwierigkeiten in der Versorgung vorübergehend auftraten. So radikal und hart wie 1938 ist wohl noch auf keinem Gebiet die Unabhängigkeit des Preises von Angebot und Nachfrage unter Beweis gestellt worden. Die Gesamtleistung, die die Gartenbauwirtschaft sowohl hinsichtlich der Preisentwicklung als auch hinsichtlich der Verteilung der zur Verfügung stehenden Erzeugnisse der Gesamtheit gegenüber geleistet hat, bleibt auch dann bestehen, wenn man zugibt, daß einige Außenleiter aus der Betriebsgemeinschaft ausgebrochen sind und, unter Hintanhaltung ihrer Verantwortung der Gesamtheit gegenüber, eigenem Vorteil nachjagten.

Gefahr der Divergenzen zwischen Aufwand und Ertrag

Freilich muß hier gelagt werden, daß Leutenot und auch in der Gartenbauwirtschaft deutlich spürbare Divergenzen zwischen Aufwand und Ertrag im Obstbau sehr leicht zu einer den Ertrag gefährdenden Erstenität und im Gemüsebau zur Abwanderung in andere weniger arbeitsintensive Kulturen führen können. Es ist notwendig, hier eine den gegebenen Verhältnissen Rechnung tragende Verringerung der Lieferungsbedingungen anzustreben, insbesondere soweit es sich um die Belieferung der Verarbeitungsindustrrie handelt. Im übrigen wird das Jahr 1939, nachdem einmal die Grundzüge des Systems der gartenbaulichen Marktordnung

Gewiß, kein weiterhergitterndes Ereignis, dieser Geburtstags! Trotzdem ist es gerechtfertigt, einen kleinen Ueberblick zu halten.

Als Ausgang des Jahres 1923 auch die deutsche Gärtnerische Verlagsanstalt — wie damals viele Berufsstände — begann, sich zu Verbänden zusammenzuschließen, weil sie der Meinung war, damit den über sie herbrechenden Ereignissen am besten widerstehen zu können, war auch die Ausbildung einer starken berufsetzigen Presse nichts Ungewöhnliches. Die Gründung der Gärtnerischen Verlagsgesellschaft entsprang jenem Streben vorausschauender Gärtner, die Leistungsfähigkeit des Berufsstandes zu heben, ihn auf ein gemeinsames Ziel auszurichten, um so dem immer stärker werdenden Wettbewerb des Auslandes wirksam entgegenzutreten zu können. Die „Berliner Gärtnerbörse“ war bei den Gärtnern als Anzeigenblatt damals so bekannt wie der Verleger der „Ara Nadecki“ selbst es bis auf den heutigen Tag geblieben ist. Auf dem Boden dieses Anzeigenblattes glaubten die damals maßgebenden Männer die Presse des neu zu ordnenden Berufsstandes aufbauen zu können. In Verbindung mit dem alten Handelsblatt konnte die „Berliner Gärtnerbörse“ nach entsprechender Umgestaltung sehr schnell weitesten Eingang in die Kreise des Berufs finden. Diese beiden Blätter waren auch die Grundlage für die Gründung der Gärtnerischen Verlagsgesellschaft, an der damals die Firma Gebr. Nadecki unter Einbringung der „Berliner Gärtnerbörse“ maßgeblich beteiligt wurde. Die meisten kennen die Beweggründe, die zu einem starken Einfluß der Berufsorganisation geführt haben: man wollte den Versuch machen, das gärtnerische Angelegenheiten auf eine neue Basis zu bringen, um auf die Art und Weise irgendwie anzufangen, die Betriebsausgaben zu senken. Daß das nicht gelungen ist, ist heute bekannt und es bedarf keiner Untersuchung mehr, ob der Versuch notwendig war oder nicht. Über die andere Aufgabe kann als erfüllt angesehen werden; es gelang, dem Beruf ein Fachblatt zur Verfügung zu stellen, das sehr wohl geeignet war, Wegweiser für den Neuaufbau des Berufsstandes und für die Ausrichtung auf das neue Ziel, das dem Berufsstande in Deutschland gesetzt war, durchzuführen. Viele alte Leser der „Gartenbauwirtschaft“, vereint mit Deutscher Erwerbsgartenbau“, kennen die vielfache Wandlung, die die Presse der Gärtnerischen Verlagsgesellschaft durchgemacht hat. Viele wissen, wie sehr die Berufsstände oder seine Vertreter die kostlose Lieferung der Zeitschrift immer und immer wieder verlangten und leider auch immer durchsetzten. Daß unter diesen Umständen eine Gesundung nicht herbeizuführen war, ist ebenfalls bekannt; wie aber auch die im Verlage der Gärtnerischen Verlagsgesellschaft erscheinenden Zeitschriften sich allen Widerständen zum Trotz durchgesetzt und erhalten haben und wie sie sich nunmehr unter dem Schutze einer nationalsozialistischen Pressegesetzgebung entwickeln konnten, davon können sich die Leser allwöchentlich neu überzeugen.

Es ist aber notwendig, bei diesem Ueberblick auch des Einflusses zu gedenken, den die Firma Trovitzki & Sohn J. H. wagte, als sie den Anzeigenteil des Deutschen Erwerbsgartenbaues in Pacht nahm und damit die Gewähr dafür bot, daß dem deutschen Gärtner auch weiterhin seine Wirtschaftszeitung in vollem Umfange erhalten bleiben konnte.

Die Gärtnerische Verlagsgesellschaft hat in ihrer Tätigkeit sich bewußt darauf beschränkt, in großzügiger Weise das gärtnerische Fachbuch unter den Berufsständen zu verbreiten und damit auch den übrigen Gartenbauverlagen wesentlichen Dienst geleistet. Die Beziehungen, die durch ihre Presse zu einem großen Kreise der Berufsangehörigen bestanden, konnte sie mit ihrer Abteilung „Buchvertrieb“ zu einer großzügigen Werbung für das Fachbuch benutzen und hat damit dem Beruf und insbesondere dem gärtnerischen Nachwuchs sicherlich mehr gebietet, als durch Herausgabe eigener Verlagswerke. Die beiden Werke des Verlages der „Zeitschriften für den gärtnerischen Berufsschulunterricht“ und das „Botanische Wörterbuch“ sind Werke, die sich seit langen Jahren durchsetzen und ihre hohe Auflage zeigt, welche Pionierarbeit der Verlag mit diesen Werken geleistet hat.

Auch in neuerer Zeit hat sich der Verlag darauf beschränkt, die wirtschaftspolitischen Dinge zu fördern und insbesondere sich auf solche Veröffentlichungen zu beschränken, die dem Berufsstande von Nutzen sind.

Alle Voraussetzungen für das Gelingen der III. Reichsgartenschau Stuttgart 1939 sind bestens gegeben, und es ist zu erwarten, daß der deutsche Gartenbau seine Leistungsfähigkeit erneut unter Beweis stellt. Das Interesse scheint sogar erheblich stärker zu sein, als an den bisherigen Sonderschauen der Reichsgartenschauen. Es ist deshalb dringend nötig, die angelegenen Termine innezuhalten.

Allen Ausstellern wünsche ich für das Jahr 1939 besten Erfolg.

Holzhauser,
Sonderbeauftragter des Reichsnährstandes für die Reichsgartenschau.